

Am Fest der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi.

Dritte Predig.

THEMA.

Transcamus usque Bethlehem, & videamus hoc verbum,
quod factum est. Luc. 2.

Lasset uns bis nach Bethlehem gehen, und das Wort sehen, das
geschehen ist.

Syn.

Impassibilis - Echo - Passibilis.

Göttlicher Widerhall in dem Thal des Jungfräulichen Hergens
Mariä: das ist: Ein abgekürztes Wort Gottes.

Auf der Straffe / welche Appianus Claudius ein Römischer Censor aus lauter Quaterstück von der Stadt Rom an bis nach Brundus geführt hat / findet man einen Thurn auf einem Hübel vom besten Marmel aufgeführt / wie Boetius de Orig. Urb. l. 1. c. 6. schreibt / dieser Thurn ist so künstlich geformt / daß wann einer hinein schreyet / diesen gangen Virgilianischen Vers: Semper honos nomenque tuum laudescumque manebunt: alle Wort durch einen unerbörten wunderlichen Widerhall widerholt und nachgesprochen werden. Ein Meisterstück und natürliches Wunderwerk ist dieses von einer Kunst. Aber einen viel vortreflicheren Thurn hat die Allmacht Gottes verfertigt / nemlich die über Engel-reine Jungfrau Maria / welche von der Catholischen Kirche genennet wird: Turris eburnea, ein Helffenbeinener Thurn: In diesen hat der himmlische Vatter sein ewiges Wort ergehen lassen / wie solches selbst spricht Ecclesiastici c. 24. Ego ex ore Altissimi prodivi: Ich bin ausgegangen aus dem Mund des Allerhöchsten: aber wohin? In den Jungfräulichen Leib Mariä / allwo das Wort ist Fleisch worden: Dieses hat Maria alsdann wieder zurück geben / durch die anjehige Geburt mit eben denselben Syllaben / allein das Wort ist verfürht worden / und verliert die erste Syllaben. Dann der himmlische Vatter sagte: Ich schicke meinen Sohn Unendlich / Unermessen / Unleydentlich / aber das Echo aus dem Jungfräulichen Leib antwortet / Endlich / Ermessen /

Leydentlich / dann die menschliche Natur hat ihm die erste Syllaben von seinem Titel hinweg genommen: indem er wegen der menschlichen Natur / so er aus lauter Lieb gegen uns an sich genommen / anjehoda vor unsern Augen lieget Endlich / Ermessen und Leydentlich: O wohl ein abgekürztes Wort! Transcamus usque Bethlehem &c.

Die einfältige Hirten hatten dieses eingeseischte Wort allenthalben ausgebreitet / und dadurch die Anhörende zu grosser Verwunderung gebracht / & omnes qui audierunt mirati sunt de his, quae dicta erant a pastoribus ad ipsos: spricht S. Luc. c. 2. Und alle die es hörten / verwunderten sich dessen und der Reden / die ihnen die Hirten gesagt hatten. Und frage mich nur keiner / was die Hirten zu ihnen gesagt haben / dann ausser allen Zweifel ist es / daß sie anderen vorgetragen / was sie mit Augen gesehen haben / nemlich / daß sie gefunden bey dem Krippelein / nicht das Meer zertheilt / durch welches das Israelitische Volk ist gegangen / sondern das unergründliche Meer der Gottheit in der menschlichen Natur eines Kinds eng eingeschlossen: daß sie gesehen / nicht wie der kleine Moyses in ein Kästlein eingemacht / sondern wie der König Himmels und der Erden in ein Krippelein gelegt worden: Daß sie gesehen / nicht ein feurige Säul / sondern Gott selbst in immerlich brinnend vor Liebe / äußerlich frierend vor Kälte: Daß sie gesehen / nicht das Israelitische Manna / sondern Gott das lebendige Himmel-Brod selbst / aber ganz arm und Nothwendig: Daß sie gesehen / nicht ein Sonn / so auf Gedeons Befehl wider ihren

ihren gewöhnlichen Lauff zurück gangen / sondern die göttliche Sonn der Gerechtigkeit selbst / unter den Gewölck der Menschheit verborgen / und bis auf die Welt herunter gestiegen / und in dem Stall erniedriget. Also hat sein Betrachtung eingerichtet der Geistreiche Didacus stella über an gezogenen Pafs : Ipsam sapientiam patris obmutescens, fortissimum imbecilem, Magnum humilem & abjectum, Impassibilem passibilem, Divitem pauperem conspexerunt : Sie haben gesehen die Weisheit des ewigen Vaters selbst unmundig / den stärcksten schwach / den höchsten demüthig und verworffen / den Unleydentlichen leydentlich / den allerreichsten arm : Ueber dieses haben sich die gute Hirtlein also verwundert.

Auch ihr liebe Christen ! kommet heut abermal her zu dem Krippelein / mit mitleydentlichen Herzen / sehet und verwundert euch / wie der allerhöchste Gott sich um unsern willen so sehr gedemüthiget hat / daß er an sich genommen / einen leydentlichen sterblichen Leib / damit er für uns leyden könnte / und uns durch sein Leyden die ewige Freud möchte zu wegen bringen ! Kommet her / sag ich / und beherziget wohl / wie euer Heyland auch in so zartem Alter schon seinem Leyden den Anfang gemacht habe ! Nicht war wollen wir heut betrachten seinen blutigen Passion, sondern nur allein die grosse Ungemach / so er in dem Stall hat ausgestanden : seine grosse Armuth und Verlassenheit laßt uns mitleydentlich beherzigen / und von Anfang gleich mit Didaco stella in c. 2. Luc. ausschreyen : Quæ major paupertas, quam involvi tam pauperibus pannis ? quæ major asperitas, quam in tam tenera ætate in præsepio reclinari ? Was könnte für ein grössere Armuth seyn / als in so armen Windeln eingewickelt seyn ? was für ein grössere Rauhe und Härte könnte seyn / als in einem so zarten Alter in ein Krippe gelegt werden ?

Viel ware es / daß jener Edeliche reiche Jüngling seine grosse Reichthum an ein armes Weibsbild / sie zu seiner Liebe zu bewegen / also gehängt / daß er ganz zerrissen / nackend und bloß daher gangen ; Aber was soll es seyn gegen deme / daß der allerreichste und edelste Herr Himmels und der Erden / wegen der Lieb einer armen menschlichen Seele also erarmet / daß er sein kalte Herberg in einem stinckenden Stall / auf dem spitzigen Heu / zwischen dem unvernünftigen Viehe / in Hunger und Durst hat genommen / ja in die größte Armuth gerathen ist. Viel ware es / daß der Hottische Fürst Job zu solcher Armuth kommen / daß er seinen Thron auf einem Misthauffen hat nehmen müssen /

aber was soll das seyn gegen deme / daß der Herr aller Herrschenden da lieget in dem Stall ganz schwach und elend / arm und verlassen / nackend und bloß / vor Kälte frierend und zitterend / und nichts habend um sich zu erwärmen / als den wenigen Athem des unvernünftigen Viehes / nichts um sich zu bedecken / als schlechte Windelein / nichts darauf zu liegen / als spitziges grobes Heu in der Vieh / Krippe.

Welchem Bettels Kind ist es jemal so hart und übel ergangen in seiner Geburt / als wie es nun ergeht demjenigen / von welchem David singt Psal. 23. Domini est terra & plenitudo ejus, &c. Die Erde ist des Herrn / und was darinnen ist / &c. Und doch will ihn die undankbare Welt nicht erkennen / verstoßet ihn von sich in das äußerste Elend : O mira paupertas ! schreyet billich auf der Heil. Bernardus darüber : O wunderliche Armuth ! Filius pastoris nascitur, & ei Cullinus subternitur : Filius autem Dei nascitur, at in præsepio super fœnum reclinator : Wann ein Schäffers Sohn geboren wird / wird ihm ein Kisselein untergelegt : da aber der Sohn Gottes auf die Welt kommen / wird er auf das Heu in der Krippe hingelegt.

Ist es nicht wahr ? A. A. Ist es nicht dem Sohn Gottes ergangen / wie vor Zeiten dem Jacob. Gen. 28. da verbotte der Patriarch Isaac seinem Sohn Jacob / daß er sich kein Weib aus dem Geschlecht Canaan nehmen sollte / sondern schickte ihn in Mesopotamien / alldorten sich zu verheirathen : Jacob reisete dahin mit leerem Säckel / allein mit einem Stecken in der Hand / als wie ein Bettler. Ein herrliche Figur der Göttlichen in der Erlösung der Welt vorbeigegangenen Geheimnissen ! dann wie der Heil. August. betrachtet serm. 79. de Temp. so ist der himmlische Vater der Isaac / welcher seinen eingebornen Sohn in die Welt gesendet / sich eine Gespons / nicht von der Englischen / sondern der menschlichen Natur zu erwählen / gleichsam wie ein anderer Jacob / dann gleichwie gelesen wird / daß Jacob nur einen Stecken in der Hand getragen / ita & Christus Dominus, seynd seine Wort / ad accipiendum sibi uxorem pauperrimus in mundum venit. solum baculum Crucis in manu tulit ad redimendum Ecclesiam : Also ist Christus der Herr ganz arm in die Welt kommen / sich eine Gespons zu erwählen / und hatte allein den Stab des Creuzes in der Hand zur Erlösung der Kirchen.

Mein Christ ! nun schaue auf / wie das arme Jesulein / um deine Seel zu einer Gespons zu erhalten / mit

mit dem Bettelstab so anmüthig daher kommt: *Ecce Rex tuus venit tibi manutus & pauper*, Zach. 9. **Siehe dein König kommt zu dir / sanftmüthig und arm.** Ja er selbst bestätigt es aus den 108. Ps. *Egenus & pauper sum ego*: **Ich bin bedürftig und arm**: Sehet ihr liebe Geschöpf / sagt er gleichsam / *Egenus*, das ist / wie es Hugo Card. auslegt / *multis egenus*, **ich bin vieler Dingen bedürftig** / & *pauper sum ego*, das ist / *nihil habens*, **und habe gar nichts**. **Ich freylich hat er nichts** von einer bequemen Herberg / sondern muß in einem offenen / zerrissenen / kalten Stall für lieb nehmen! **Ich freylich hat er nichts** von der nothwendigen Bekleidung / seine zarte Gliederlein wider die grimmige Kält zu schützen / sondern ist eingewickelt in schlechte Windeln! **Ich freylich hat er nichts** von einem sanften Ruhe-Bettlein / sein Hauptlein darauf zu legen / sondern muß das spitze Heu und Stroh empfinden! **Ich freylich hat er nichts** zur köstlichen Unterhaltung / sondern muß sich ernehren mit wenigen Milch-Tropfflein / aus den Brüsten seiner Jungfräulichen Mutter Maria! **O wunderbarliche Armuth!**

Verwundert haben sich vor Zeiten die Kinder Israel / wie das Manna vom Himmel gefallen / und so klein sich hatte sehen lassen / darum haben sie aufgeschrien Exod. 16. *Manhu!* Manhu! **was ist das?** viel mehr aber haben wir uns zu verwundern über unsern Heyland / der unsertwegen von dem Himmel kommen / und anjeko so klein in so grosser Noth da liegt / dann Theophil. in c. 6. Jo. spricht: *Dominus factus homo, Filius Dei ipse est Manna, quod stupefacit omnes, ita ut dicant, quid est hoc?* **Der Herr / so Mensch worden / der Sohn Gottes ist das Manna oder Himmel-Brod / so alle in Verwunderung ziehet / daß sie sagen / quid est hoc? was ist dieses?** Er ist **das lebendige Himmel-Brod**: *Ego sum panis vivus, qui de caelo descendi*: Joan. 6. **So vom Himmel gestiegen / und doch leydet er anjeko Hunger.** Er ist der / so auch allen unvernünftigen Thieren ihr nothwendige Nahrung verschafft / und doch leydet er anjeko selbst Mangel und Noth auch an Nothwendigkeiten. Er ist derjenige / so alles bereichert / alles bekleidet / jetzt aber hat er kaum etliche schlechte Lumpen / seine Blöße darmit zu bedecken; **Barbassig ist dieses eine Armuth über alle Armuth**: deswegen hat sie auch der Engel zu einem Zeichen gegeben denen Hirten / daran sie den Heyland sollten erkennen: *Hoc vobis signum: invenietis infantem pannis involutum*. Luc. 2. Da er gesprochen: **Das habe euch zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt**, Aber mein lieb-

ster H. Engel! was redest du allda? sollen dann die arme Windeln ein Zeichen seyn des vermenschten Gottes? sollen die schlechte Luchlein den König der Himmeln / so anjeko für uns ist Mensch worden / von andern Menschen unterscheiden können / daß du zu denen Hirten sagest / **an diesen werden sie ihn erkennen / daß er in arme Windeln gewickelt seye.** Die Antwort des Engels vermuthet Isidorus Clarus orat. 9. in Luc. sprechend / daß ihnen der Engel nicht die Windeln / sondern die Armuth der Windeln zu einem Zeichen gegeben habe: *Opinor hoc ab Angelo additum, quia præter fascias nullâ præterea re opertus esset, cum alii etiam non admodum divites habeant aliqua alia, quibus infantes operiunt*: **Ich vermeyne / spricht er / dieses seye von dem Engel hinzu gesetzt worden / weil er neben den Windeln nichts anders hatte sich zu bedecken / indem doch andere auch nicht gar reiche Kinder / einige andere Deckbettlein haben / sich zu erwärmen;** Das allerheiligste Kindlein Jesus aber ware so arm und bedürftig / daß es außer den schlechten Windeln nichts anders hatte / sich zu bedecken. O wohl ein Armuth über alle Armuth.

Nun siehe mein Christliche Seel! wie viel sich dem Heyland kosten lasse mein und dein ewiges Heyl! siehe! wie liebeich / wie sorgfältig das liebe Jesulein mit dem Bettel-Stäblein herum gehet / mein und dein arme Seel zu seiner Lieb zu bringen: Er will aber alles Übel / alles Elend ausstehen / damit es nur dir nicht übel ergehe. *Quis jam conqueratur de adversa fortuna?* schreiet auf S. Thom. de Villa nova: **Wer kan sich jetzt beklagen / von wegen seines widrigen Glücks?** Da er siehet den König der Englen in ein so verächtliches Ort verstoßen / das größte Elend / die äußerste Armuth leyndend: wer ist / der sich seines Elends noch beklagen darff? Bey diesen betrübten Zeiten ist es nichts neues: es ist des Jammerens / des Achsens / des Seuffzens / des Klagens kein End: Es würden mir gar viele ihre grosse Noth / ihr grosses Elend / ihr grosse Armuth auch mit weinenden Augen klagen / sprechend: **Ach mein Vater! solle ich mich nicht beklagen?** Ich weiß meines Elends kein End mehr / es gehet mir so Hunds übel / daß ich schier verzagen muß / ich weiß mich und meine Kinderlein nicht mehr zu ernehren / ich arbeite Tag und Nacht / daß mir der heiße Schweiß über das Angesicht laufft / das Blut zum Nägeln ausgehet / die Glieder ganz erschöpft werden / ich kan mich der Armuth / der grossen Noth dannoch nicht erwehren / das liebe Brod hab ich doch nicht zu essen: **Ach Gott / wie gehet es mir so übel!** du armer Tropff! Ich hab ein herrliches Mitleyden mit dir / aber ich

ich bitte dich / trage Gedult in deinem Elend / dann siehe / dein liebste Brüderlein / dein liebevollster Heyland leydet mit dir / er ist noch ärmer und bedürftiger als du / und zwar ohne alle Schuld / ist doch gedultig. Und sage mir nur nicht: Christus hat gut leyden / er ist zugleich Gott: Mein / sagt der H. Pet. Chrilol. serm. 14. Parvus fuisse amor pauperis Christi, quod pauperem suscepisset, nisi etiam passiones pauperis suscepisset: **Ein geringe Liebe wäre es gewesen des armen Christi / wann er nur die Gestalt eines Armen / und nicht auch das Leyden eines Armen hätte an sich genommen.** Daher frieret und zittert er auch mit den Narkenden / er leydet Hunger und Durst mit den Hungerigen und Durstigen / er leydet Elend und Noth mit den Bedürftigen und Betrangten: Dann in praesepio, spricht Salmeron to. 3. tr. 33. omnia sunt vilia, ingrata auditui, olfactui molesta, gustui inuavia, tactui dura & aspera: **In dem Krippelein ist alles schlecht / unangenehm dem Gehör / überlästig dem Geruch / unannehmlich dem Geschmack / rauh und hart der Fühlung / also alles beschwerlich dem zarten Leiblein des göttlichen Kindleins.**

O himmlischer Vatter! wie kannst du doch dein eingebornen Sohn in solchem Jammer ansehen? wie kannst du zugeben / daß diß liebste Kindlein in so zartem Alter mit so vieler Noth / Armuth und Elend geplagt werde? Aber wisse mein Mensch / daß die göttliche Gerechtigkeit an dem zarten Leiblein dieses göttlichen Kindleins meine und deine Sünden räche und züchtige / um unserer Sünden willen verschonet sie dem liebevollsten Jesulein nicht.

Zwey Weiber stunden einstens vor dem König Salomon / und stritten um ein Kindlein / die eine wollte es todt haben / die andere nicht / da aber Salomon nicht einer jeden konnte genug thun / fällt er endlich dieses Urtheil: Date huic infantulum vivum, hæc est enim mater ejus: **Gebe diesem das Kind lebendig dann diese ist sein Mutter.** 3. Reg. 3. Nun die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit stritten auch vor dem Thron des allerweisesten himmlischen Salomons um den Menschen / die Gerechtigkeit wollte den Tod und Untergang des Menschen wegen der begangenen Sünd / die Barmherzigkeit aber wünschte ihm das Leben / und die Nachlassung der Sünden / keine wollte / so zu sagen / weichen: Aber die ewige Weisheit erfunde dieses Mittel / übergabe ihnen ein lebendiges Kind / und durch dieses ist beyden genug geschehen / dann **Gott ist Mensch worden / ut verus Deus ab Homine exigeret! & ut verus Homo perfolveret,** spricht Rupertus Abbas, auf daß der wahre Gott von dem Menschen er-

forderte / und als ein wahrer Mensch bezahle: Und zwar hat das unschuldige Jesulein in seiner Geburt mit seiner grossen Armuth schon angefangen unsere Sünden Schuld zu bezahlen: sehet! darum empfindet es anjese schon die Härte der Krippe / das spitze Heu und Stroh laßt ihn kein Ruhe / auf daß es uns die ewige Ruhe nach seiner grossen Barmherzigkeit zu wegen möchte bringen.

Ach wehe der Zärtlichkeit meines Jesuleins / welche um meiner Sünd willen also getruckt wird! Ach Maria du barmherzige Mutter! auf wenigst erbarme du dich über das liebe Kindlein / lege es nicht auf das harte Heu und Stroh: Bettlein / sondern lege es auf deine Jungfräuliche Arm / in deinem mütterlichen Schoos / in diesen wird es etwann lieber ruhen / als in den königlichen Psalmen: Federn: Aber sehet! auch Maria die Mutter selbst zeigt sich hart dem unschuldigen Kindlein / sie legt es von sich auf das harte Vieh: Bett weinend und zitterend / sie thut es zwar ungern / aber edocta à Filio id facit, spricht Didacus Stella in c. 2. Luc. Sie thut es also von dem Sohn selbst an gelert: Das göttliche Kind hat sie also unterrichtet / es hats selbst also haben wollen / es hat selbst das Leyden / das äußerste Elend erwehlt / damit es nur denen armen Sündern die ewige Glückseligkeit wieder zu wegen brächte / darum hat es sich ganz und gar uns geschenkt / damit wir durch ihn erlöst würden: Parvulus natus est nobis, & filius datus est nobis: spricht Jsa. 9. **Dann uns ist ein Kind geboren / und uns ist ein Sohn gegeben worden: Nobis uns armen Sündern.**

Da möchte ich aber doch wissen / warum der H. Prophet Jsaas gleich hinzusetzt: Et factus est principatus super humerum ejus: **Dessen Herrschaft auf seiner Schulter ist:** Isa. c. 9. Was soll dieses bedeuten? Franc Labata in seinen Locis commun. erklärt seine Betrachtung mit diesen Worten: Er wird zwar unser König seyn / und über uns herrschen / aber nicht wie andere König / dero Herrschaft liegt auf den Schultern ihrer Unterthanen / welche sie beschwehren mit grossen Tributen und Auflagen / aber in Christo factus est principatus super humerum ejus, Christus hat die Herrschaft auf seine eigene Schulter selbst gelegt / die Beschwernissen / die Peinen / so wir von Rechts wegen um unsere Sünden verdienen / und ausstehen sollten / hat er sich selbst auf seine zarte Schultern gelegt / auf daß nur wir von allem Ubel befreiet würden. Warhaftig ein grosse Lieb ist dieses.

Aber mein aller süßester Heyland / verzeihe es mir / wann ich unrecht sage / du zeigest nicht / daß du ein weites Weisheits-

ges Absehen habest/ wiewohl dich der Heil. Epiphanius serm. de Laud. V. ein wack-
sames Aug nennet: Oculus Seraphin nun-
quam dormiens Christus: **Christus ist**
ein pures Aug / welches gleich einem
Seraphin niemals verschlossen / sondern
allzeit wachsam ist: Indem die Liebe dir
uns gar zu köstlich vorgemahlt hat: dann
dencke du selbst/ ob wir arme Menschen/ die
verächtliche Creaturen / werth seyen einer
so tiefen Erniedrigung / so vieler Seuff-
zern/ so vielen Schweisses / so vieler Angst/
so vielen Leydens/ eines so grossen GOTTes?
Ach freylich seynd wir es nicht werth: doch
aus lauter Liebe legt sich das unschuldige
Jesulein mit gebundenen Händlein und
Füßlein vor unsere Füß daher / schenckt sich
uns ganz und gar/ wir sollen mit ihm anfan-
gen / was uns Gut geduncket / alle seine
Lederlein will er sich lassen eröffnen/ all sein
Rosenfarbes Blut stehet uns zu dienen:
Ja ich führe es mit dem Pelbart in seiner
21. serm. also redend ein: O anima huma-
na! O Christiane! ecce quantum vos di-
ligo, si vultis mihi placere, peccata vestra
donate, illa super humeros meos ponite
dolentes de corde, ego pro vobis satisfac-
ciam, ego portabo omnem poenitentiam:
O menschliche Seelen! O Christ! siehe
wie ich euch liebe/ wann ihr mit gefal-
len voller / so schencket eure Sünden/
leger selbige auf meine Schultern mit
herzlicher Reu und Leyd/ ich will für
euch gnug thun/ ich will alle Buß aus-
stehen und übertragen. Ach wem solle
diese grosse Liebe und Güte das Herz
nicht erweichen / dieses heiligste Kindlein
nimmer/nimmermehr zu beleidigen.

Dieses schmerzt mich/ daß die undanck-
bare Welt diesen ihren so liebevollen Hey-
land von sich verstoßet / in einen stinckenden
Nischall / und ihm nicht einen einzigen
Winkel einer bequemen Herberg vergön-
net/ in dem größten Elend/ in der schärffsten
Kälte/ in einem offnen Ort schier gar erfrie-
ren lasset/ ja gar nicht erkennen will/ wie der
Heil. Joan. Ev. schreibt c. 1. Mundus eum
non cognovit: **Die Welt hat ihn nicht**
erkennt: So seynd dann die sterbliche
Menschen so weit in ihrer Treulosigkeit
kommen/ daß sie deme die Wohnung versä-
gen/ der ihnen die ganze Welt zu ihren Nu-
zen und Gebrauch so lieblich erbauet hat?
soll dann GOTT zu einer solchen Armseelig-
keit und Verlassenheit kommen seyn/ daß er
keine Einkehr bey den Menschen haben kan/
der doch deswegen für uns ist Mensch wor-
den/ damit er uns den Himmel zu einer ewi-
gen Wohnung einräume? O undanckbare
Welt! O harte Bethlehemit!

Was ereyffere ich mich aber über diese?
sie seynd noch einiger Massen zu entschuldi-
gen/ weil sie ihn nicht erkennt / aber daß ihn
auch die Christgläubigen/ seine vertrauteste
Freund / denen er alle seine Geheimnussen
offenbahret / denen er sich durch das Liecht

des Glaubens zu erkennen geben hat / also
verstoßen/ ihm die Thür vorm Angesicht zu-
schließen / dieses ist höchlich zu betrauren/
und mit heißen Zähren zu beweinen. Viel
sagen jetzt in ihren Herzen/ wann die schwang-
gere Jungfrau mir wäre von dem H. Jo-
seph zugeführt worden / samt ihrem gelieb-
ten Sohn / mit was für Liebe wolte ich sie
empfangen haben: Und sehet! es gehet noch
zu dieser H. Weynachts-Zeit die schwange-
re Jungfrau mit S. Joseph herum / jedoch
thut man ihnen so schlechte Ehr an / und
nimmt man ihn dennoch so schlecht zur Her-
berg auf: Virgo gravida de filio Dei. sagt
S. Vincent. serm. de Nativ. D. est Hostia
consecrata, quam ducit sacerdos ut Joseph:
Die mit dem Sohn Gottes schwanger
gehend Jungfrau / ist die consecrirte
Hostia, welche der Priester als wie S.
Joseph herum führt / und sucht gleichsam
verkleidet al incognito ein Herberg: Chris-
tus will aufs neu in deinem Herzen / O
Mensch gebohren werden: Dann wie Tau-
ler. serm. 1. de Nat. sagt: Cum amore &
gratia diebus & horis singulis in qualibet
anima sancta veraciter sed spiritualiter na-
scitur: **Der Sohn Gottes wird noch**
alle Tag und Stund in einer jeden ge-
rechten Seel wahrhaftig Geistlicher
Weiß durch die Liebe und heilighen
chende Gnad gebohren / wann wir ihn
nur hinein lassen.

Dahero O Sünder/ da dein Herz/ dei-
ne Seel mit so vielen schwehren Sünden
beladen / wann dir zuweilen noch ein guter
Gedanc einfällt / wann du gute Eindr-
ckungen verspührest / wann du ein eiffrige
Predig hörst/ so gedencke / dieses seye die
Stimm GOTTes/ GOTT ruffe dir dardurch
zu: Aperi mihi soror mea, spona mea:
Cant. 5. **Mache mir auf die Thür dei-**
nes Herzens in eine Schwester / meine
Braut / meine Seel! Aperi mihi soror
mea: **Mache mir auf mein Schwester/**
dann durch die Menschwerdung bin ich dein
Brüderlein worden: Mihi Mir / deinem
geliebten / Mir / deinem Seeligmacher/
Mir/ deinem Erschaffer: Sora mea! **mein**
Schwester! Mea **mein** bist du / ich hab
dich erschaffen/ Mea, **mein** bist du/ ich klopf-
se vor keiner fremden Thür / vor keinem
fremden Haus an / diß Haus ist mein / ich
hab es aus Nichts erbauet / und von dem
Abgrund der Nichtigkeit heraus geführt /
innen und aussen gezieret: Mea, **mein** bist
du/ O Seel/ dann weil du verlohren / und
dem Teuffel verkauft warest / hab ich dich
wieder mit meinen eignen Blut erkaufft:
Mea, **mein** bist du / dann in dem H. Tauff
hast du mir zu dienen angelobt und verspro-
chen: Aperi mihi, so thue mir dann die Thür
deines Herzens auf / lasse mich hinein / ich
will es mit meiner Gnad bereichen / lasse
mich nicht lang warten. Der H. Ambros.
de Isaac tritt allhier ins Mittel / und spricht
einem solchen Sünder zu: Aperuisti ty-
ranno

ranno & adultero, aperi etiam legitimo Sponso & Domino: Mein Christliche Seel/ was beschwehrest dich lang/ deinem Gott und Herrn Gehör zu geben/ dein Herz zu eröffnen/ du hast es ja dem Tyrannen und Ehebrecher/ dem leydigen Satan/ aufgethan: so mach es auch deinem rechtmässigen Gespons und Herrn auf: Du hast dem reissenden Wolf aufgemacht/ der dich zerreiße und verschlinge/ so mache auch auf dem Hirten/ der dich weyde/ und vor den Wölffen beschütze.

Aber das arme Jesu Kindlein muß anjeho noch erfahren/ was es jenem Religiösen S. Bernardi Ordens geklagt/ bey Cantiprat. l. 2. Apum: Dieser rittte zu Weynachts Zeit in einen entlegenen Markt Flecken/ alldort seinen Geschäften abzuwarten/ es war aber ein grosser Schnee mit grimmiger Kälte gefallen/ und siehe! mitten im Schnee erblickte er ein überaus holdseeliges schönes Knäblein/ welches am ganzen Leib vor Frost zitterte/ und häufige Thränen bitterlich vergiessen thäte: aus herzlichem Mitleyden/ wie billich/ bewogen/ stieg er alsbald vom Pferd/ nahm das Knäblein auf seine Arm/ erwärmte es mit seinen Leßzen und Küssen/ weinte zugleich mit ihm/ und fragte: Mein Kind/ wer hat dich daher gesetzt? warum weinst du also? Ach! sprach das Kind/ wie kan ich mich des Seuffzens und Weinens enthalten/ der ich von jedermann/ wie du selbst siehest/ verlassen bin/ ich muß in der größten Kälte sitzen/ und niemand ist/ der mich erwärmet! Allein bin ich/ und niemand nimmt mich auf! Ich stirb vor Hunger und Durst/ und niemand erbarmt sich meiner: ach mich armes und verlassenes Kind! der Geistliche wurde hierüber bewegt/ wolte es mit sich führen/ da er sich aber auf das Pferd schwunge/ verschwande das Kind urplötzlich vor seinen Augen: da erkannte er erst/ daß es das Kindlein Jesu ware gewesen/ so sich über die undankbare Welt/ und über die sündige Welt/ Kinder/ beklagte: diese/ diese seynd jene/ so ihren Heyland das Herz versperren/ es daraus verstossen/ und in der Kälte/ in dem Stall/ weinend und zitterend liegen lassen.

Es ist ja zu erbarmen/ daß kein Sünd so groß/ kein Laster/ kein Teuffel so abscheulich/ die der sündige Mensch nicht in sein Gottloses Herz einlasse/ daß er ihm nicht Thür und Thor aufsperrt/ entgegen seinem Gott und Herrn alles versperre/ und selbigen gar verwerffe: Quanta hæc est injuria, schreiet auf der S. Bernardus ferm. de 7. Spiritibus, & quam graviter vindicanda, cum vilissimus vermiculus clamantem ad se de dignatur audire Creatorem? Was für ein Unbild ist dieses/ und wie schwehrlich zu rächen/ daß ein verächtliches Erdwürmlein seinen Erschaffer/ der vor seiner Thür schreyet/ nicht anhören und aufnehmen will:

Allerliebste Zuhörer! ich will von ihnen ein weit anders hoffen/ ich will glauben/ sie seyen alle gesinnt ihren liebwürdigsten Heyland hinfür von Grund ihres Herzens zu lieben/ und nimmer so schwehrlich zu beleidigen: ey so laßt uns/ ehe wir voneinander gehen/ noch einmal mitleydenlich anblicken das göttliche Kind im Kripplein/ in seiner grossen Armuth und Verlassenheit: Ach zartestes Jesulein/ was für Ungemach siehest du nicht aus im Stall? sehe/ sehe mein Sündner! Es hebet sein Händlein auf/ strecket selbe gang anmuthig zu dir aus: was ist es mein Jesulein? Ach! weil es arm ist/ bittet es/ es bittet von dir o Sündner/ was? Fili, sagt es/ præbe mihi cor tuum: Prov. 23. Mein Kind/ gib mir dein Herz/ dann ich den Himmel verlassen/ und dir ihn einhändigen will! O Sündner/ mercke auf/ was dein Heyland saget: Fili, Kind sagt er zu dir/ der du von ihm schon so oft als ein ungerathenes Kind bist abgewichen/ der du ihn und sein H. Gebort schon so oft gleichsam mit Füßen getreten hast/ dem Fleisch und dem Teuffel angehangen/ und dennoch heist es/ Fili mein Kind/ kehre zurück/ gieb mir dein Herz wieder durch wahre Reu/ so will ich alles vergessen/ will alles lassen hin und ab seyn/ will alles gern leyden/ will alle deine Sünd abbüßen/ komme nur und reiche mir dein Herz/ dein Lieb/ durch einen steiffen Vorsatz dich zu besseren.

Wem solle diese grosse Liebe das Herz nicht abgewinnen? wer ist unter uns/ der dem Lieb-vollen Jesulein seine Bitt kan abschlagen? wer ist/ der nicht bewegt werde/ von den Herz-tringenden Seuffzen des armen Kindleins Jesu/ welches uns immerdar mit weinenden Auglein zuruffet: Pauper & dolens ego sum: Ps. 68. Ich bin arm und leyde Schmerzen darum erbarmet euch über mich Elenden/ und helfet auf mich mit euren Sünden noch mehr zu quälen/ dann um eurer willen bin ich schon ganz arm/ und leyde Schmerzen/ aber was für Schmerzen leydest du mein Jesu? S. Chrysost. in Pl. 9. sagt uns/ Jesu klage durch den Hunger/ den Hunger/ O armes Jesulein klagest du? Ja den Hunger/ aber nicht den leiblichen/ sondern den geistlichen Hunger leydet er/ nach unsern Seelen nemlich/ die er alle gern gewinnen thäte: Pauper erat, quia nos eoriebat, das göttliche Kindlein/ unser Heyland/ sagt obermeldter Kirchenlehrer/ ware arm/ weil es ihm nach uns hungerte. Die Seelen/ so sich zu ihm bekehren/ seynd ihm noch zu wenig/ es hungert ihn gleichsam noch mehr/ er hätte gern alle seelig/ er hätte gern alle im Himmel: Liebe Christen/ eure Seelen verlangt euer Heyland: Seelen/ Seelen hätte gern das Kindlein Jesu: Seelen/ Seelen/ ach! ach! es geschehe/ Amen.

Am